

## **Blockseminar: Individuelle Förderung**

1. **Vorbesprech.** 28.10.10 von 10 – 12 Uhr in HS 14
2. **Sitzung:** 26.11.10 von 10–14 und 16-17 Uhr in O 13.21, von 14-16 in HS 30
3. **Sitzung:** 10.12.10 von 10–14 und 16-17 Uhr in O 14.09, von 14-16 in HS 30
4. **Sitzung:** 17.12.10 von 10–14 und 16-17 Uhr in O 13.21, von 14-16 in HS 30

### **INHALT**

**1. Informationen zum Seminar: Ziele, Seminarablauf, Literaturangaben**

**2. Arbeitsmethoden: individuelle Lernphasen, Gruppenarbeit, Plenum**

**3. Inhalte: Themengebiet 1:** Ziele und Begründungen für individuelle Förderung

**Themengebiet 2:** Instrumente und Verfahren individueller Förderung

**Themengebiet 3:** Schulentwicklung im Kontext individueller Förderung

### **1. Informationen zum Seminar**

#### **Inhaltliche Ziele**

Individuelle Förderung (IF) bedeutet, die Potenziale aller Schülerinnen und Schüler auszuschöpfen, so dass der individuelle Lern- und Bildungserfolg für alle Lernenden gesichert ist. Das setzt voraus, dass Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Schwerpunkten, wie zum Beispiel Frühförderung, Mädchen- und Jungenförderung oder bei Hochbegabung eine Förderung erhalten. Es gilt also, passgenaue Lernangebote angesichts unterschiedlicher Lernvoraussetzungen zu entwickeln.

In diesem Seminar werden die Begründungen, Möglichkeiten und Verfahren zur individuellen Förderung erarbeitet. Konkret wird die Thematik auf drei Themengebiete aufgeteilt:

**1.Ziele und Begründungen für individuelle Förderung:** Was ist unter individueller Förderung zu verstehen? Warum fordert die Bildungspolitik individuelle Förderung? Was soll mit individueller Förderung erreicht werden? Welche theoretischen Modelle liegen zugrunde?

**2.Instrumente und Verfahren individueller Förderung:** Wie kann man den individuellen Förderbedarf ermitteln? Welche Diagnose und Testverfahren gibt es? Wie kann man individuell fördern? Wie kann die individuelle Lernentwicklung dokumentiert werden?

**3.Schulentwicklung im Kontext individueller Förderung:** Wie setzen einzelne Schulen das Konzept der individuellen Förderung um? Welche Rolle spielt Differenzierung im Unterricht? Welche Chancen bietet die Ganztagschule zur individuellen Förderung? Welche Rolle spielt

die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus? Ist individuelle Förderung vereinbar mit Bildungsstandards?

## Methodische Ziele

Ich möchte Ihnen mit der Form der Seminargestaltung die Möglichkeit bieten selbst aktiv mit Unterrichtssituationen Erfahrungen zu sammeln. Es geht nicht nur um theoretische Vorstellungen von individueller Förderung, sondern auch um eigene Erfahrungen mit solchen Problemen. Es geht nicht nur um die Diskussion von Begriffen wie individuelle Förderung und sozialem Lernen, sondern auch um das eigene Experimentieren mit Lehr-Lern-Formen, die zum Aufbau ihrer eigenen, persönlichen Kompetenzen beitragen sollen. Daher wird es neben individuellen Lernphasen, die zur Vorbereitung dienen, einen Wechsel von Plenums- und Arbeitsgruppensitzungen geben. Sie können in den Arbeitsgruppen zwischen der Rolle der Lernenden und Lehrenden wechseln, indem Sie einerseits die Moderation einer Arbeitsgruppensitzung planen und durchführen (siehe Abschnitt 2) und andererseits mit anderen Teilnehmern Ihre Lernerfahrungen reflektieren. Dazu bekommen Sie einige Hilfestellungen (s. Kap. 2.4).

## 1.2 Seminarablauf:

Datum/Thema	Texte/Materialien	Arbeitsform / Ort
<b>28.10. 10 – 12 Uhr Vorbereitungsphase</b>		
Einführung in das Thema und Bildung von Arbeitsgruppen	Themenüberblick, Ziele und Methoden des Seminars	Plenum (HS 14)
29.10. – 25.11. Aspekt aus Themengebiet 1	Texte 3.1	Individuelle Lernphase (zuhause)

<b>26.11. 10 – 17 Uhr</b>		
<b>1. Block, Themengebiet 1: Ziele und Begründungen für individuelle Förderung</b>		
<b>10 – 13 Uhr</b>		
<b>Aspekt / Problematik</b>		
a) Bildungspolitische Begründungen für IF	Arbeit in den Gruppen (O 13.21) oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
b) Umgang mit Heterogenität	Arbeit in den Gruppen (O 13.21) oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
c) theoretische Grundlagen für IF	Arbeit in den Gruppen (O 13.21) oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
<b>13 – 13.45 Uhr</b>		
<i>Mittagspause</i>		
<b>14 - 16 Uhr</b> Darstellung der Ziele/Begründungen von IF	Beiträge aus den Arbeitsgruppen	Plenum: Podiumsdiskussion: (HS 30)

<b>16 – 17 Uhr</b>	Nachbesprechung und Evaluation	Arbeit in den Gruppen (O 13.21 oder anderswo)
27.11. – 09.12. Aspekt aus Themengebiet 2	Texte 3.2	Individuelle Lernphase (zuhause)

<b>10.12. 10 – 17 Uhr</b>		
<b>2. Block, Themengebiet 2: Instrumente und Verfahren individueller Förderung</b>		
<b>10 – 13 Uhr</b>		
<b>Aspekte / Problematik</b>		
a) Förderbedarf ermitteln	Arbeit in den Gruppen (O 14.09 oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
b) Methoden individueller Förderung	Arbeit in den Gruppen (O 14.09 oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
c) Lernentwicklung dokumentieren und beurteilen	Arbeit in den Gruppen (O 14.09 oder ein anderer Ort ihrer Wahl)	
<b>13 – 13.45 Uhr</b>		
<i>Mittagspause</i>		
<b>14 – 16 Uhr</b> Instrument und Verfahren von IF	Beiträge aus den Arbeitsgruppen	Plenum: Podiumsdiskussion: <b>HS 30</b>
<b>16 – 17 Uhr</b>	Nachbesprechung und Evaluation	Arbeit in den Gruppen (O 14.09)
11.12. – 16.12. Aspekt aus Themengebiet 3	Texte 3.3	Individuelle Lernphase (zuhause)

<b>17.12. 10 – 17 Uhr</b>		
<b>3. Block, Themengebiet 3: Schulentwicklung im Kontext individueller Förderung</b>		
<b>10 – 13 Uhr</b>		
<b>Aspekt / Problematik</b>		
a) Schulentwicklung – Was ist das?	Arbeit in den Gruppen (O 13.21)	
b) Praxis-Beispiele der Schulentwicklung im Kontext von IF	Arbeit in den Gruppen (O 13.21)	
c) empirische Befunde zur individueller Förderung	Arbeit in den Gruppen (O 13.21)	
<b>13 – 13.45 Uhr</b>		
<i>Mittagspause</i>		
<b>14 – 16 Uhr</b> Schulentwicklung im Kontext von IF	Beiträge aus den Arbeitsgruppen	Plenum Podiumsdiskussion HS 30

16 – 17 Uhr	Nachbesprechung und Evaluation	Arbeit in den Gruppen (O 13.21)
-------------	--------------------------------	---------------------------------

## 1.3 Allgemeine Literaturangaben und Links

*a) ausgewählte Literaturvorschläge, die von Ihnen ergänzt werden können (d. h. sie können eine dieser Literaturangaben bearbeiten oder eine Literatur behandeln, die unter Abschnitt 3 für das jeweilige Themengebiet angegeben wird)*

[Arnold, Karl-Heinz / Graumann, Olga / Rakhkotchikine, Anatoli \(Hrsg.\) \(2008\): Handbuch Förderung.](#) Weinheim und Basel: Beltz.

Boller, Sebastian Rosowski Elke und Stroth Thea (Hrsg.): Heterogenität in Schule und Unterricht. Weinheim und Basel: Beltz.

Bönsch, Manfred (2008): Intelligente Unterrichtsstrukturen. Eine Einführung in die Differenzierung. Baltmannsweiler : Schneider-Verlag Hohengehren.

de Boer, Heike / Heinzel, Friederike / Burk, Karlheinz (Hrsg.): Lehren und Lernen in jahrgangsgemischten Klassen. Frankfurt am Main: Grundschulverband.

Höhmman, Katrin Kopp, Rainer Schäfers Heidemarie und Demmer Marianne (Hrsg.): Lernen über Grenzen. Opladen: Budrich.

Kunze Ingrid und Solzbacher Claudia (Hrsg.): Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

[OECD \(2010\): Educating Teachers for Diversity: Meeting the Challenge.](#)

Paradies, Liane / Linser, Hans-Jürgen (2005): Differenzieren im Unterricht. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Scholz, Ingvalde (2007): Der Spagat zwischen Fördern und Fordern. Unterrichten in heterogenen Klassen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

### *b) Internet-Adressen*

Bildungs-Server des Ministeriums für Schule und Weiterbildung für den Schulbereich

*learnline.nrw.de*

Arbeitseinheit Schulpädagogik des IBW [ibw.uni-heidelberg.de/~aeschule/](http://ibw.uni-heidelberg.de/~aeschule/)

Zentrum für Lehrerbildung Uni Heidelberg <http://zlb.uni-hd.de>

Landesbildungsserver Baden-Württemberg [www.bw.schule.de](http://www.bw.schule.de)

Landesinstitut für Schulentwicklung Stuttgart [www.leu-bw.de/](http://www.leu-bw.de/)

Literaturdatenbank [www.fachportal-paedagogik.de/fis\\_bildung](http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung)

<http://www.bildungsserver.de/innovationsportal/zeigen.html?seite=6438>

[http://dms-schule.bildung.hessen.de/allgemeines/begabung/Links\\_zur\\_indiv.\\_Foerd./index.html](http://dms-schule.bildung.hessen.de/allgemeines/begabung/Links_zur_indiv._Foerd./index.html)

<http://www.schulministerium.nrw.de/>

[http://www.chancen-nrw.de/test/cms/front\\_content.php?idart=373](http://www.chancen-nrw.de/test/cms/front_content.php?idart=373)

<http://foerderung.bildung-rp.de/>

<http://www.ganztagsschulen.org/12609.php>

## 2 Seminarmethoden

In diesem Seminar sollen Sie Theoriewissen und Handlungswissen erwerben.

1. Pädagogisches Theoriewissen ist für Studierende der Erziehungswissenschaft wichtig, um Schule und Unterricht zu analysieren, zu bewerten und um eigene pädagogische Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. So können Sie die eigene Position klären, reflektieren und begründen. Theoretisches Wissen ist Ihre Basis für eine reflektierte, professionelle Praxis.

2. Handlungswissen erlangen Sie durch Planung, Durchführung und Auswertung einer Arbeitsgruppensitzung. Ziel der Arbeitsgruppen ist nicht die Erarbeitung der „einen“, „richtigen“ Position, sondern das Kennenlernen eines Diskussionsstands und die Entwicklung einer eigenen Position. Diese Position begründen Sie mit dem von Ihnen erworbenen Fachwissen. Dazu haben Sie sich das Theoriewissen angeeignet. Ziel der Arbeitsgruppen ist u. a. die Schülerrolle zu verlassen und Verantwortung für einen gemeinsamen Lernprozess zu übernehmen. Sie können im Laufe des Seminars selbst einmal Lehrperson sein.

## 2.1 Individuelle Lernphasen

Vor den Blockveranstaltungen sollen Sie einen(!) bestimmten Aspekt (a – c) des jeweiligen Themengebietes 1, 2 und 3 individuell erarbeiten und dazu jeweils ein kurzes Essay verfassen. Den Aspekt können Sie jeweils selbst auswählen. Umfang dieser 3 kurzen Essays sollen pro Essay mindestens 800 Wörter sein. Senden Sie Ihre Essays per E-Mail an [blockseminar@googlemail.com](mailto:blockseminar@googlemail.com) (Pdf- oder Worddatei) Betreff der E-Mail lautet „Essay Nr. „1,2 oder 3“ – Individuelle Förderung – Gruppe Nr. x“. Die Datei im Anhang benennen Sie wie folgt: „Nachname Essay1“, „Nachname Essay2“ oder Nachname Essay3“. Als Grundlage für Ihren Essay wählen Sie einen Text zum Themengebiet aus. Dazu können Sie meinen Literaturempfehlungen folgen, Sie können aber auch einen eigenen Text auswählen, der in dieses Themengebiet fällt. Bitte überschreiben Sie im Text Ihren Essay so:

Seminar Hochbegabung – WS 10 (Nachname, Vorname)  
Themengebiet „X“ (also 1, 2 oder 3) und Aspekt „Y“ (also a, b oder c) Gruppennr. „0“  
Literaturangabe des ausgewählten Textes, z. B.: Rohrmann, S. & Rohrmann, T. (2005). *Hochbegabte Kinder und Jugendliche. Diagnostik - Förderung - Beratung*. München: Reinhardt Verlag.  
Anzahl der Wörter: XXX

**Was ist ein Essay?** Nach der Duden-Definition ist ein Essay eine Abhandlung, die eine literarische oder wissenschaftliche Frage in knapper und anspruchsvoller Form behandelt. Einen Essay schreiben heißt also wissenschaftliches Schreiben, eine kritische Auseinandersetzung mit einem Thema. Ausgangspunkt für einen kritischen Essay ist in der Regel ein Problem, eine strittige Frage oder eine These, die in dem Essay dann bewusst subjektiv diskutiert werden soll. Dabei benötigt der Einstieg in den Essay/in das Thema einen Aufhänger. Das kann ein aktuelles Ereignis sein, oder auch ein bestimmter Aspekt, den Sie in einem wissenschaftlichen Beitrag gelesen haben. Es muss klar werden, warum Sie sich mit dem gewählten Thema auseinandersetzen und weshalb Sie dem Thema eine gewisse Relevanz zusprechen.

**Anforderungen an einen Essay** Das Schreiben von Essays soll die kritische Beurteilung und das Abwägen wissenschaftlicher Positionen fördern; dabei wird kein Anspruch auf vollständige Darstellung in allen Details erhoben, wichtiger ist die Betrachtung des Gegenstandes in einem

größeren Gesamtzusammenhang. Mehr noch als bei Hausarbeiten muss man daher zwischen Wichtigem und Unwichtigem unterscheiden. Als AutorIn hat man damit die Möglichkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse zusammen mit eigenen persönlichen Beobachtungen und Eindrücken zu schildern. Im Mittelpunkt steht jedoch die wissenschaftliche Argumentation, die zum Ausgangspunkt für Ergänzungen und Überlegungen genommen wird. Die Entwicklung eigener Überlegungen oder Positionen, die über das reine Wiedergeben der verwendeten Texte hinausreicht, soll das Ziel eines Essays sein. Die eigene These sollte plausibel, beweisbar und bescheiden sein, also nicht die Welt völlig neu erklären.

**Aufbau des Essays** Der Essay sollte eine Gliederung haben, die aus Einleitung, Hauptteil und Schluss besteht. Die jeweiligen Teile müssen nicht formal mit 1.1. bis 3.3. ausgewiesen werden, jedoch können Absätze hilfreich sein beim Schreiben (und Lesen). Zuerst erläutern Sie in der Einleitung den Ausgangspunkt Ihres Diskussionspapiers, erklären die Problemstellung und erläutern die Relevanz der Fragestellung. Schließlich erfolgt die Ankündigung der eigenen Position, also der These, die im Hauptteil behandelt wird. Anschließend beginnen Sie im Hauptteil mit der Argumentation. Die besteht zunächst aus der Darstellung ausgewählter Kernaussagen zur Fragestellung, die im Folgenden verdichtet, analysiert oder widerlegt werden. Im Vordergrund steht die plausible Erläuterung der eigenen Position, die mit (fremden und eigenen) theoretischen Argumenten und praktischen/empirischen Beispielen unterfüttert werden sollte. Der Schlussteil sollte die zentrale Argumentation noch einmal kurz zusammenfassen und ein Fazit ziehen. Nicht alle Argumente werden dabei wiederholt, sondern zusammen verdichtet auf den Punkt gebracht. Der Schluss soll eigene Wertungen enthalten, kann aber auch auf neue Fragen, die sich aus der Behandlung des Themas ergeben, aufmerksam machen.

**Vorgehen beim Schreiben eines Essays** Organisieren Sie Ihren Essay am besten um die zentralen Argumente, die für oder gegen die in Frage stehende These sprechen. Zur Stützung von Argumenten können Sie auf unterschiedliche Materialien wissenschaftlicher oder außerwissenschaftlicher Herkunft zurückgreifen: a) Statistiken, Daten, Fakten, b) wissenschaftliche Positionen (Theorien, Meinungen), c) Autoritäten Ihres Fachs oder der Wissenschaft allgemein, d) eigene Ansichten und Lösungsvorstellungen zu dem Problem, e) soziale, wissenschaftsethische oder allgemein menschliche Wertvorstellungen. Als Quellen können dabei jegliches Dokument und jedes Medium herangezogen werden: wissenschaftliche Texte, Zeitungsartikel, Filme, Literatur, Fernsehsendungen etc. Beziehen Sie persönlich Position, stellen Sie dabei deutlich Ihre eigene Meinung dar. Lassen Sie dies auch im Ausdruck klar erkennbar sein. Beispiel: Ich meine...; Nach meiner Beurteilung.... Als Motivation sollten Sie sich immer vor Augen halten, dass der/die LeserIn durch die Lektüre Ihres Essays einen Denkanstoß erhalten möchte und den von Ihnen diskutierten Sachverhalt nach der Lektüre in einem anderen Licht betrachten wird.

**Zweite Bearbeitung** Lassen Sie den Text ein paar Tage liegen, um Abstand zu bekommen. Stellen Sie sich immer die Frage, ob Sie selbst (immer noch) mühelos Ihrer eigenen Argumentation folgen können. Wenn Sie selbst es auf Anhieb nicht mehr verstehen, ist irgendetwas "faul".

**Formale Anforderungen** Innerhalb eines Essays sind keine Quellenverweise im Text und keine wissenschaftlichen Belege notwendig. Wenn zitiert oder auf Gedanken anderer AutorInnen zurückgegriffen wird, sollte aber dennoch klar werden, wessen Überlegungen verwendet wurden. Die Urheberschaft wird dabei einfach als Aussage im Text platziert (Bsp. „Wie bei Meier nachzu-

lesen...“, „Bei diesem Argument von Meier...“, „Dazu meinte Meier...“ etc.). Ich empfehle aber, Gedanken anderer AutorInnen in eigenen Worten wiederzugeben, da man ja argumentativ mit ihnen arbeiten will. Als Faustregel gilt: Eigener und fremder Text bzw. Gedanken müssen immer klar unterscheidbar sein. Fußnoten sollten vermieden werden. Aussagen, Erklärungen oder Details, die nicht in den Essay integriert werden können, sind meist für die Argumentationslinie nicht notwendig und daher verzichtbar. Am Ende des Essays muss ein Verzeichnis der verwendeten und zitierten Literatur stehen, wobei es im Gegensatz zur Hausarbeit nicht darauf ankommt, eine bestimmte Anzahl an Quellen angeben zu können.

Späteste **Abgabetermine** für die 3 Essays per E-Mail an [blockseminar@googlemail.com](mailto:blockseminar@googlemail.com) sind:

- |                            |                |
|----------------------------|----------------|
| 1. Essay zu Themengebiet 1 | 25.11., 12 Uhr |
| 2. Essay zu Themengebiet 2 | 09.12., 12 Uhr |
| 3. Essay zu Themengebiet 3 | 16.12., 12 Uhr |

Diese Abgabetermine sind **absolut zwingend** einzuhalten. Sollten Sie einen der Termine aus irgendwelchen Gründen (eingeschlossen Krankheit, etc.) nicht einhalten können, ist ein Scheinerwerb in diesem Seminar leider nicht mehr möglich.

Durch die regelmäßige Anwesenheit im Seminar bzw. Teilnahme an einer Arbeitsgruppe sowie die pünktliche Abgabe aller 3 Essays erwerben Sie **2 Leistungspunkte**.

## 2.2 Arbeit in Arbeitsgruppen in den drei Blöcken am 26. Nov, 10. und 17. Dez.

Sie bereiten sich durch die Verfassung der Essays perfekt auf die Seminarsitzungen vor. Sie schließen sich in der Vorberechung am 28.10. einer 6-köpfigen Arbeitsgruppe an, mit der Sie in allen drei Blöcken zusammenarbeiten, in der die Moderatoren aber von Block zu Block wechseln.

**Sollte sich für eine Blockveranstaltung kein Moderator finden, arbeiten Sie ohne**

**Moderation in Gruppenarbeit zusammen.** Die Arbeitsgruppe bildet sich am 28.10. bei der Vorberechung und einigt sich zugleich auf die Bearbeitung eines jeweiligen Aspekts (a - c) im jeweiligen Themengebiet (1–3). Es erklären sich optimalerweise 1 – 2 Moderatoren bereit die Arbeitsgruppe an einem der Blocktermine zu leiten.

In der Vorberechung tragen Sie sich auf einen Arbeitsgruppenzettel ein, den Sie dort von mir erhalten und auch nach Eintragung sofort wieder an mich zurückgeben. Er enthält alle Namen und Telefonnr. der Teilnehmer/innen der Arbeitsgruppe sowie die Nr. ihrer Arbeitsgruppe. Sie notieren sich all diese Angaben natürlich auch noch mal für sich persönlich! Sie können diese Angaben später **nicht** mehr bei uns oder im Sekretariat erfragen!! Vor allem müssen Sie sich die Nr. ihrer Arbeitsgruppe merken, denn nur so kann ich Ihre weiteren Arbeiten zuordnen. Beispiel eines „Teilnehmerblatts „Arbeitsgruppen“, das Sie von mir am 28.10. erhalten und auf dem Sie sich dann wie folgt eintragen:

**Arbeitsgruppe 1**      1. Block, Themengebiet 1: Ziele und Begründungen für IF (26.11.)

Funktion	Name	Telefonnr.	behandelter Aspekt	
1. Moderator/in	Karl		a	

2. Moderator/in	Gabi		b	
1. Teilnehmer/in	Uwe		c	
2. Teilnehmer/in	Peter		a	
3. Teilnehmer/in	Katrin		b	
4. Teilnehmer/in	Andrea		c	

2. Block, Themengebiet 2: Instrumente und Verfahren von IF (10.12.)

Funktion	Name	behandelter Aspekt	
1. Moderator/in	Uwe	a	
2. Moderator/in	Peter	b	
1. Teilnehmer/in	Katrin	c	
2. Teilnehmer/in	Andrea	a	
3. Teilnehmer/in	Karl	b	
4. Teilnehmer/in	Gabi	c	

3. Block, Themengebiet 3: Schulentwicklung im Kontext IF (17.12.)

Funktion	Name	behandelter Aspekt	
1. Moderator/in	Katrin	a	
2. Moderator/in	Andrea	b	
1. Teilnehmer/in	Uwe	a	
2. Teilnehmer/in	Peter	b	
3. Teilnehmer/in	Karl	a	
4. Teilnehmer/in	Gabi	b	

### 2.3 Moderation von Arbeitsgruppen

Für jede Arbeitsgruppensitzung übernimmt ein/e Moderator/in oder besser noch ein Moderatoren-Tandem, also zwei Studierende, die Verantwortung. Moderator/in sein heißt: Sie planen die Sitzung eines Blocks (zu Hause), führen sie in den Blockveranstaltungen durch und werten sie aus (10 - 13 Uhr am Sitzungstag). Die Auswertung bzw. gesicherten Ergebnisse der Arbeitsgruppe präsentieren Sie dann im Anschluss dem Plenum in Form eines Kurzvortrags und eines Posters (jeweils 14 – 16 Uhr). Abschließend lassen Sie sich von ihren Gruppenmitgliedern ein Feedback geben (jeweils 16 – 17 Uhr). Durch Planung und Auswertung können Sie **zwei weitere Leistungspunkte** für einen Leistungsnachweis erwerben. Als Moderator/in müssen Sie für mich keine weiteren schriftlichen Ausarbeitungen zum Thema anfertigen, sondern mir lediglich den mit Ihrem Namen, den Namen ihrer Gruppenmitglieder und ihrer AG-Nr. überschriebenen „Feedback-Bogen“ (siehe unten Abschnitt 2.7) noch am selben Tag der Blockveranstaltung in mein Fach (S 13, neben dem Dekanat) werfen. Der Bogen muss von allen Teilnehmern unterschrieben sein.



Moderator/innen sind keine Experten für das Thema und wissen darüber nicht mehr als die anderen, aber sie haben Verantwortung für den Ablauf der Seminarsitzung übernommen. Ihre Aufgabe ist es, die gemeinsame Arbeit zu strukturieren, eine Diskussion zu ermöglichen und am Ende eine Ergebnissicherung vorzunehmen. Als Moderator/in lesen Sie Texte zu dem jeweiligen Themengebiet und dem von Ihnen gewählten Aspekt. Wichtig ist, dass Sie sich ein eigenes Urteil bilden, was Sie in Ihrer Sitzung vertreten wollen: Sie überlegen, welche Materialien und Textpassagen für ein Verständnis des Themas besonders wichtig sind und wie sie erarbeitet werden können: Zum Beispiel können Sie den Teilnehmer/innen ihrer Gruppe besonders zentrale Passagen vorher zum Lesen als Hausaufgabe austeilen oder per E-Mail senden. Sie können Textteile in „Ihrer“ Sitzung gemeinsam erarbeiten und diskutieren oder Sie können einzelne Textpassagen in Form eines kurzen Vortrags selber einbringen. Sie können die verwendeten Materialien ausschließlich als Ihre eigene Hintergrund-Information benutzen und auf dieser Basis eine Unterrichtssequenz entwickeln. Meist ist eine Mischung aus all diesen Elementen am sinnvollsten. Sie können auch Experten, z.B. Lehrer, die Erfahrung mit dem behandelten Thema haben, einladen. Als Moderator legen Sie fest, was an Inhalten auf jeden Fall vermittelt bzw. erarbeitet werden sollte und wählen geeignete Methoden dazu aus. Sie überlegen, in welche Phasen sich die Sitzung gliedern soll, wie lang die einzelnen Phasen dauern, wer welche Rolle übernimmt und welche Aufgaben die Teilnehmer gestellt bekommen.

Medien und Materialien, die Sie für die Durchführung der von Ihnen moderierten Arbeitsgruppensitzung brauchen, erfragen Sie bitte bei meiner studentischen Hilfskraft, Frau Stephanie Bingen (erreichbar unter [blockseminar@googlemail.com](mailto:blockseminar@googlemail.com)) oder sie bringen es selbst mit (Folien und Folienstifte, Plakate und Eddings, Mindmap-Karten, Klebeband, Kreide, Overheadprojektor oder ähnliches).

Zur Anregung schlage ich den Moderator/innen folgende **Strukturierung einer Arbeitsgruppensitzung** vor:

- Einstieg: Eigene Einführung ins Thema oder gemeinsames Brainstorming: In welchem Zusammenhang steht das Thema zur vorangegangenen Diskussion? Welche Aspekte sind daran besonders interessant/relevant/aktuell? Gibt es praktische Beispiele zur Verdeutlichung des Themas?
- Erarbeitung neuer Informationen: Zusammen in Gestalt eines Kurzvortrags oder anhand ausgewählter Textpassagen? Oder arbeitsteilig in Zweiergruppen zu jeweils einer Textpassage? Oder in Einzelarbeit zu unterschiedlichen thematischen Aspekten? Was tun, wenn eine Gruppe/ Person früher fertig ist? Zusatzfrage? Wie sollen die Ergebnisse festgehalten werden? (Stichwörter, Thesen, Sammlung von Pro-/Contra-Argumenten? als Folie, Mindmap, Plakat?)
- Sammlung der Ergebnisse: Wie soll die Visualisierung aussehen? (Bei Folien und Plakaten Lesbarkeit und Schriftgröße beachten!) Wie kann der Einstieg in die Diskussion aussehen? (evtl. dazu vorher Fragen überlegen) Was tun, wenn die Diskussion nicht in Gang kommt?
- Kurze Zusammenfassung der wichtigsten Themenschwerpunkte und Diskussionsergebnisse nach dem Ende der Arbeitsgruppen-Sitzung / des Plenums.
- Rückmeldung an die Moderatorinnen/Moderatoren: Blitzlicht/Feedback-Runde: Wie zufrieden sind wir mit dem Ablauf?

### **Tipps zur Diskussionsführung**

- Vorher überlegen, welche Aspekte so wichtig sind, dass sie auf jeden Fall angesprochen werden müssen.
- Wichtige Aussagen und Fragen von Zeit zu Zeit zusammenfassen.
- Vom Thema wegführende Beiträge als solche kennzeichnen. Notfalls unterbrechen!
- Deutlich machen, dass Sie nicht Experte sind und nicht unbedingt mehr wissen als die anderen. Deshalb Fragen an die Gruppe zurückgeben und gemeinsam nach Antworten suchen.
- Darauf achten, dass möglichst alle zu Wort kommen. Für Schweigende kann es hilfreich sein, sie auch mal direkt anzusprechen: „Wie siehst du das?“ – „Siehst du das auch so?“

Die Sammlung der Ergebnisse der Arbeitsgruppensitzung vom Vormittag wird am gleichen Tag nach der Mittagspause im Rahmen einer Podiumsdiskussion vorgestellt. Auf dem Podium sitzen die Moderator/innen. Dort können Sie Fragen und Problematiken, die sie in der Gruppe erarbeitet haben mit dem Seminar klären und diskutieren.

### **2.4 Wie komme ich an Literatur?**

- Einige Materialien finden Sie im Internet.
- Einige angegebene Literatur finden Sie in der Bibliothek der BUW, ansonsten müssen Sie auf andere Universitätsbibliotheken (Düsseldorf, Köln, Essen, etc.) oder die Fernleihe ausweichen.
- Im **Notfall** kann man Bücher billig bei booklooker.de erwerben und bei Bedarf auch dort wieder verkaufen.

### **2.5 Arbeitstechniken für Gruppen**

#### ***Plenum***

##### **Methode:**

- Vortrag eines einzelnen Moderators und/oder Diskussion der gesamten Seminargruppe
- Diskussion: die Moderatoren versuchen, die Diskussion zu leiten (Leitfragen formulieren!)
- Vortrag: kurz und prägnant, wichtige Punkte visualisieren; Ziel: strukturierter Überblick

##### **Pro/Contra:**

- Gefahr: einzelne (ggf. viele) Teilnehmer der Gruppe schalten gelangweilt ab (Frontalunterricht)
- zurückhaltende Personen können sich gut in der großen Gruppe hinter anderen „verstecken“, und extrovertiertere Teilnehmer reißen die Diskussion an sich und verstärken diesen Effekt
- eignet sich gut zum Zusammentragen wichtiger Informationen (jeder Teilnehmer hört dasselbe).

#### ***Kleingruppe bzw. 2er-Gruppe***

##### **Methode:**

- man bildet in der Arbeitsgruppen eine Kleingruppe von maximal 2 -3 Personen, die sich mit einem Thema auseinandersetzen
- jede Kleingruppe bekommt Materialien (z.B. ein Arbeitsblatt) bzw. eine konkrete Fragestellung
- dabei können alle Gruppen dasselbe Thema bearbeiten oder verschiedene Teilbereiche

- im Anschluss werden die Ergebnisse der Kleingruppen zusammengetragen (wichtig da Gruppen mit derselben Fragestellung auf völlig unterschiedliche Lösungen kommen können)

**Pro/Contra:**

- in Kleingruppen können sich zurückhaltende Personen weniger verstecken: jeder trägt etwas bei
- der Lernprozess verläuft individueller
- nicht jede Kleingruppe funktioniert reibungslos (evtl. Spannungen oder mehrere „Spaßvögel“)

**Mindmap**

**Methode:**

- das Papier wird im Querformat genutzt! In die Mitte der Seite wird ein Schlüsselwort gestellt, ein einprägsames Bild oder eine kleine Skizze gezeichnet, die das behandelte Thema darstellt
- vom Zentrum aus wird für jeden tiefer gehenden Gedanken/Unterpunkt eine Linie gezeichnet
- auf diese Linien werden Schlüsselwörter zu den Unterpunkten geschrieben (in Druckbuchstaben)
- von den eingezeichneten Linien können wiederum Linien ausgehen, auf denen die einzelnen Hauptgedanken weiter untergliedert werden (von diesen aus wiederum andere usw.)
- unterschiedliche Farben erhöhen die Übersichtlichkeit und betonen Zusammenhänge
- Symbole jeder Art sind so oft wie möglich zu nutzen; sie erleichtern die Erfassung des Inhalts

**Pro/Contra:**

- ein Mindmap kann organisch wachsen; durch weitere Verästelungen lässt es sich leicht erweitern
- es wird schnell deutlich, wo Klarheit über das Thema besteht bzw. wo noch Lücken zu füllen sind
- ein Mindmap verdeutlicht Strukturen und Zusammenhänge (gut für Wiederholung des Stoffes)
- es kann jedoch keine tiefer gehenden Inhalte aufzeigen (begrenzter Platz; weniger ist mehr!)

**Wandplakat / Poster**

**Methode:**

- auf einem großen Plakat (mind. DIN A2, eher DIN A 1) wird ein Thema strukturiert dargestellt
- bevor man das Plakat beschriftet, sollte man sich Skizzen anfertigen, was wohin gehört
- Überschrift: groß und deutlich, damit man rasch erkennt, um welches Thema es geht (Buchstabengröße vorher testen – sich ans Ende des Raumes stellen!)
- Kürze / Prägnanz: nur wenig Text, kurze Sätze (lassen sich leicht lesen, prägen sich besser ein)
- Gliederung: in Abschnitte (gleiche Inhalte unter gleicher Zwischenüberschrift zusammenfassen)
- Bilder: (gute) Bilder machen vieles klarer; aber: sparsam damit umgehen (kein Fotoalbum!)
- Ordnung schaffen: Farben und Symbole helfen, um den Platz auf dem Plakat zu strukturieren
- Zeichnungen helfen erklären: manches lässt sich weder mit Worten noch mit Fotos beschreiben
- keine Langeweile bitte: auch ungewöhnliche Dinge sind erlaubt (falls Bezug zum Thema)
- weniger ist oft mehr: ein Plakat darf nicht zu voll und überladen sein (leere Flächen sind nötig)

**Pro/Contra:**

- ein Plakat kann schnell einen strukturierten Überblick über ein Thema verschaffen
- wie in einem Museum / einer Ausstellung können die Betrachter von Plakat zu Plakat wandeln
- dabei kann jeder sich soviel Zeit nehmen wie er braucht (jeder hat ein individuelles Lerntempo)
- ein „Experte“ für das Thema kann beim Plakat stehen und offene Fragen der Betrachter klären
- Gefahr: manchmal geht es den Herstellern mehr um die Form ihres Plakats als um dessen Inhalt

### ***Blitzlicht***

#### **Methode:**

- die Teilnehmer sagen reihum jeder ein, zwei Sätze zu einem bestimmten Thema (klare Fragestellung)
- es wird nichts (!) kommentiert; jedem wird schweigend zugehört, bis alle an der Reihe waren
- erst im Anschluss fasst der Moderator wesentliche Punkte zusammen oder es wird diskutiert
- es ist jedoch auch möglich, dass gar nicht mehr über das Gesagte diskutiert wird (vorher klären!)
- Variante „Graffiti-Methode“: je 3 (4) Gruppen führen an 3 (4) Stationen ein Brainstorming zu einem Thema durch / nach vier Minuten wird rotiert, so dass jede Gruppe an eine neue Station kommt / wird so lange wiederholt, bis jeder Gruppe an jeder Station war

#### **Pro/Contra:**

- eignet sich gut als Eröffnung für ein freies Brainstorming (Sammlung unkommentierter Ideen)
- da jeder etwas sagen muss, werden auch Ideen von sonst eher zurückhaltenden Leuten gehört
- weil erst mal nichts kommentiert wird, können auch unangenehme Punkte vorgebracht werden, ohne dass man sich sofort für eine geäußerte Meinung den anderen gegenüber rechtfertigen muss
- eignet sich gut, um ein Thema / eine Sitzung abzuschließen („Was haben wir heute gelernt?“)
- führt häufig zu Wiederholungen (kann positiv sein, da es zeigt, was besonders wichtig ist)

### ***Aktives Zuhören***

#### **Methode:**

„aktives Zuhören“ ist die wichtigste Grundlage für eine gute Zusammenarbeit; hierzu zählt:

- nicht bloß mit „ja“ und „nein“ antworten, sondern Sätze des Gesprächspartners in eigenen Worten aufgreifen und so den Gesprächsfaden weiterspinnen (zeigen, dass man versteht)
- aufmerksam zuhören, bei Unklarheiten nachfragen, zwischen den Zeilen hören
- den Partner entspannen durch freundliche Zuwendung (Blickkontakt halten!)
- durch Vorwürfe und Kritik nicht aus der Ruhe bringen lassen (nichts persönlich nehmen)
- das Interessante und Wichtige herausfinden, sich in die Situation des Partners versetzen
- sich auf den Gesprächspartner konzentrieren und dies durch Körperhaltung ausdrücken
- Geduld haben und nicht unterbrechen; sich nicht in den Vordergrund drängen
- das Positive am Partner erkennen; sich nicht zu sehr von Negativem einnehmen lassen

#### **Pro/Contra:**

- aktives Zuhören ist in jeder Gruppe-Situation nötig, egal ob im Plenum oder der Kleingruppe
- man muss sich auf sein Gegenüber einlassen und eine ehrliche, offene Kommunikation führen

### ***Rollenspiel / „Pro-Contra-Debatte“***

#### **Methode:**

- die Teilnehmer werden in 2 Gruppen aufgeteilt, die gegensätzliche Standpunkte diskutieren
- sie bekommen Material mit Informationen und filtern aus diesem die Argumente für die von ihnen zu vertretende Position (evtl. reicht auch ein reines Brainstorming zur Ideensammlung)
- anschließend diskutieren der erarbeiteten Positionen (Redezeit sollte strikt festgelegt sein)
- Rollenverteilung: mehrere reden, manche beobachten nur die Gegenseite (Varianten denkbar!)

#### **Pro/Contra:**

- eignet sich um umstrittene (d.h. bildungspolitische) Positionen miteinander zu vergleichen

- i.d.R. sehr lebendige Diskussionen, Teamwork wird gefördert, Moderatoren bleiben neutral
- man muss ggf. auch mal eine andere als die eigene Position vertreten (dafür gäbe es allerdings *auch* Pro-Argumente...)
- Schwächung der Ernsthaftigkeit einiger Argumente durch den Spiel-Charakter der Debatte

## 2.6 Beratungsbedarf

Falls Sie Fragen mit mir besprechen wollen, erreichen Sie mich am besten in meiner Sprechstunde oder Sie wenden sich an Frau Bingen per E-Mail [blockseminar@googlemail.com](mailto:blockseminar@googlemail.com) oder telefonisch. Aktuelles erfahren Sie auf der Homepage der BUW oder bei [www.petra-buchwald.de](http://www.petra-buchwald.de).

Beratungsbedarf entsteht häufig auch in den Arbeitsgruppensitzungen selbst. In den Blockveranstaltungen können Sie mich oder Frau Bingen jederzeit ansprechen um z. B. inhaltliche Fragen zu klären. Deshalb sind wir in der Regel während der Arbeitsgruppensitzungen am Vormittag anwesend in **(O 15.06 oder S.11.01)**, bleiben aber im Hintergrund. Die Leitung der Sitzung liegt ja bei den Moderatoren!

## 2.7 Möglichkeiten der Rückmeldung an die Moderator/innen, an das Seminar und die Seminarleitung

- Die Moderatoren bekommen aus der Arbeitsgruppe eine Rückmeldung, wie die Sitzung gelaufen ist (jeweils von 16 – 17 Uhr am Blocktag). Ich schlage vor, dass Sie sich an Kriterien orientieren, die den Inhalt, die Art der Präsentation, die Sachkenntnis und die Sicherheit betreffen.
- Einen möglichen Kriterienkatalog finden Sie unten. Anhand dessen kann man für jedes Kriterium Punkte verteilen (max. 15 Punkte). Ob Sie darauf zurückgreifen oder ein anderes Rückmeldesystem nutzen möchten, bleibt Ihnen überlassen.
- Die Rückmeldung legen die Moderatoren mit ihrem ausgefüllten Schein in mein Postfach (in S 15 auf dem Flur).
- Jeder Moderator/formuliert ein individuelles Feedback an mich.

### Mögliche Kriterien für die Bewertung einer Moderation

	3	2	1	0
<b>Struktur und Ergebnis-sicherung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• hervorragende Struktur, fließender Übergänge der einzelnen Unterrichtsschritte</li> <li>• hervorragende Sicherung der Ergebnisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Struktur war klar erkennbar</li> <li>• Ergebnisse wurden gut gesichert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Struktur in Ansätzen erkennbar</li> <li>• Ergebnisse wurden unvollständig gesichert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• völlig unklar</li> <li>• keinerlei Ergebnis-sicherung</li> </ul>
<b>Souveränität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• völlige Souveränität der Moderatorin</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keinerlei Mängel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• größere Unsicherheiten erkennbar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Moderator/in wirkte stets unsicher</li> </ul>

<b>Fachwissen und Themenbezug</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• hervorragende Fachkenntnisse</li> <li>• ganz klare Einbettung des Themas in einen größeren Kontext</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Moderatorin war Expertin</li> <li>• die Bedeutung des Themas für das Gesamtseminar war klar ersichtlich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• größere Wissenslücken, aber im insgesamt ok</li> <li>• Bezug zum Gesamtseminar nicht erkennbar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keinerlei Kenntnisse des Themas</li> <li>• kein Bezug zum Seminar</li> </ul>
<b>Methoden / Medien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sehr flexibler Umgang mit den Methoden</li> <li>• die Methoden aktivierten optimal und trugen zur Strukturierung u. Ergebnissicherung bei</li> <li>• im Umgang mit den Methoden war die Moderatorin äußerst kompetent</li> <li>• die Medien waren eine Bereicherung und gingen über die Texte hinaus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gutes Methodenrepertoire</li> <li>• Methoden waren angemessen</li> <li>• die Medien wirkten sich günstig auf das Arbeitsklima aus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden vorhanden, aber teils unpassend</li> <li>• wenig Methodenwechsel</li> <li>• die Medien waren nicht besonders innovativ</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kein Methodenwechsel</li> <li>• Methoden wären völlig unpassend</li> </ul>
<b>Aktivierung und Niveau</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• hervorragendes Niveau, das zum Weiterdenken anregt</li> <li>• die Tn wirkten ausgesprochen motiviert und interessiert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niveau war angemessen (nicht zu leicht oder zu schwer)</li> <li>• der Moderatorin gelang es, die Tn zu aktivieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktivierung mit größeren Mängeln</li> <li>• geringes Niveau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine Aktivierung</li> <li>• keinerlei Niveau</li> </ul>

## 2.8 Arbeitsgruppen und die Rolle der Seminarleitung

Das Seminar besteht aus einem Wechsel zwischen individuellen Lernphasen, Arbeitsgruppensitzungen (vormittags) und den Plenumssitzungen (nachmittags). Ich möchte Ihnen in der Rolle der Moderator/innen die Möglichkeit geben, sich selbst in der Rolle des Lehrenden zu erproben und Erfahrungen damit zu sammeln. Im Gegensatz zur üblichen Gruppenarbeit basiert diese Seminarmethode auf einer genauen Planung und Absprache der Rollen bzw. Verantwortlichkeiten jedes einzelnen.

Gleichzeitig möchte ich mit dieser Arbeitsweise auch der Not zu großer Seminare begegnen. Ich lasse in diesem Seminar alle Studierenden zu und jeder kann in diesem Seminar einen Leistungsnachweis (2 bzw. 4 LP) erhalten, aber es kann **keine Modulabschlussprüfung** abgelegt werden. Insgesamt ist das Seminar sehr stark strukturiert und verlangt von Ihnen eine hohe Arbeitsleistung während des WS 10/11. Sie können so auf schnellem und kompaktem Wege vier Leistungspunkte erwerben. Sollte diese Form des Seminars für Sie nicht in Frage kommen, weichen Sie bitte auf andere Seminare aus (in meinen anderen Seminaren besteht z. B. nie eine Deadline für die Abgabe von Hausaufgaben). Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich Ihnen bei dieser Seminarform ein Ausweichen aus der Struktur nicht ermöglichen kann. Wenn Sie jetzt schon wissen, dass Sie an den drei angesetzten Sitzungsterminen andere Verpflichtungen haben oder absehen können, dass Sie die Abgabetermine für die Essays nicht einhalten können, dann belegen Sie dieses Seminar bitte nicht. Ausweichmöglichkeiten von der vorgegebenen Struktur bestehen aufgrund des Seminaraufbaus nicht. Auch die Möglichkeit einer **Anfertigung von Hausarbeiten** besteht in diesem Seminar **nicht**.

Ich bleibe während der Arbeitsgruppen-Sitzungen im Hintergrund, bin aber für Sie jederzeit ansprechbar und freue mich auch darüber, wenn die Moderatoren mich einbeziehen. Das kann spontan geschehen, Sie können aber auch eine Diskussion- oder Fragerunde mit mir einplanen oder Sie können mit mir zusammen die Sitzung planen (am besten in meiner Sprechstunde nach vorheriger Anmeldung).

## 2.9 Leistungsnachweise (Bericht, Hausarbeit, Fehlquote)

Um einen Leistungsnachweis zu bekommen, müssen Sie an allen vier Sitzungsterminen anwesend sein und dürfen dort nicht fehlen.

Ein **Leistungsnachweis für 2 LP** wird dadurch erworben,

- dass Sie alle drei Essays fristgerecht abliefern und
- dass Sie mir sofort nach jeder Plenumssitzung folgenden Ausdruck aushändigen:

## Arbeitsgruppe XY - Anwesenheitsprotokoll

### 1. Block, Themengebiet 1: Theoretische Grundlagen von Hochbegabung (21.05.2010)

Funktion	Name	Telefonnr.	behandelter Aspekt	Anwesenheit bezeugt durch ihre Unterschrift
1. Moderator/in oder Teilnehmer	Karl		a	
2. Moderator/in oder Teilnehmer	Gabi		b	
1. Teilnehmer/in	Uwe		c	
2. Teilnehmer/in	Peter		a	
3. Teilnehmer/in	Katrin		b	
4. Teilnehmer/in	Andrea		c	

Ein **Leistungsnachweis für 4 LP** wird dadurch erworben, dass Sie zusätzlich zu den Anforderung für 2 LP

- die Moderation einer Arbeitsgruppe übernehmen und die Ergebnisse der Arbeitsgruppe am Nachmittag des jeweiligen Sitzungstages dem Plenum präsentieren. Sie müssen keinen separaten Bericht zum behandelten Thema verfassen, aber mir einen Feedbackbogen der Teilnehmer ihrer Arbeitsgruppe einreichen (siehe Abschnitt 2.7; mit Ihrem Namen und dem der Teilnehmer) und eine kurze persönliche Einschätzung des Seminars abgeben: „Das war für mich eine gute Erfahrung, weil...“ bzw. „Das sehe ich eher kritisch, weil...“

## 2.10 Wie komme ich zu meinem Leistungsnachweis?

Nachdem Sie in einer Form einen Leistungsnachweis erbracht haben:

3 Essays und Teilnahme an den Sitzungen (= 2 LP)

3 Essays, Moderation einer Sitzung, Präsentation im Plenum und Feedback-Bogen (= 4 LP)

füllen Sie ihren Schein komplett aus (incl. LP) und werfen ihn in mein Fach (Geb. S 15, gegenüber Frau Prinz). Sie können ihn dann zu einem noch zu benennenden Sammeltermin (Termin siehe Homepage) abholen. Wenn Sie wollen, können Sie gerne zu einer Nachbesprechung in meine Sprechstunde kommen.

Die Moderator/inn/en legen ihren Feedbackbogen bitte in mein Fach (S 15) und legen gerne schon ein ausgefülltes Scheinformular bei. Die Gruppenteilnehmer händigen ihre Anwesenheitsprotokolle (siehe Ab. 2.9) jeweils nach der Plenumsitzung (16 Uhr) an Frau



Bingen aus. Bitte beachten Sie die oben genannten Fristen für die Abgabe der 3 Essays per E-Mail an [blockseminar@googlemail.com](mailto:blockseminar@googlemail.com) (Pdf- oder Worddatei)

### **3. Texte und Informationen für die individuellen Lernphasen und die Arbeit in Gruppen**

#### **3.1 Themengebiet 1: Ziele und Begründungen für individuelle Förderung Aspekte dieses Themengebietes für die individuelle Lernphase (Abgabe des Essays: 25.11.2010, 12 Uhr per E-Mail an [blockseminar@googlemail.com](mailto:blockseminar@googlemail.com))**

Aufgabe der individuellen Lernphasen ist, dass Sie sich mit einem Aspekt (oder mehreren, wenn Sie wollen) vertiefend beschäftigen und dieses Wissen in die Diskussionen in Ihrer Arbeitsgruppe einbringen können. Sie müssen nachweisen, dass Sie sich tatsächlich in jedem der drei Themenblöcke mit *einem* der Aspekte auseinandergesetzt haben (Essay zu jeweils einem Aspekt der drei Themengebiete, jedes Essay sollte mindestens 800 Wörter umfassen, das sind ca. 2-3 Seiten).

##### **a) Bildungspolitische Begründungen für IF**

Warum hat die Politik das Recht auf individuelle Förderung gesetzlich verankert. Welche bildungspolitischen Ziele werden damit verfolgt? Werfen Sie weitere Fragen auf, nehmen Sie Stellung und begründen Sie Ihre Meinung!

1 Literaturhinweise:

[Baumert, Jürgen \(2010\): Das Skandalon bleibt.](#) In: taz.de.

[Die Grundschule \(01/2009\): Und raus bist du! Wie chancengerecht ist unsere Schule?](#) (Dr. Dietlinde H. Heckt und die Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schönigh Winklers GmbH)

Fischer, Christian / Schilmöller, Reinhard (2010): Was ist guter Unterricht? Qualitätskriterien auf dem Prüfstand Reihe: Münstersche Gespräche zur Pädagogik, Münster: Aschendorff Verlag

Frühe und individuelle Förderung in der Schule - ein Recht für alle Kinder und Jugendlichen. In: Schulverwaltung spezial Nr. 2/2004, S. 6-9.

Gehrmann, Axel / Hericks, Uwe/ Lüders, Manfred (Hrsg.) (2010): Bildungsstandards und Kompetenzmodelle: Beiträge zu einer aktuellen Diskussion über Schule, Lehrerbildung und Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Preuss-Lausitz, Ulf (1993): Die Kinder des Jahrhunderts. Zur Pädagogik der Vielfalt im Jahr 2000. Weinheim und Basel: Beltz

Ratzki, Anne (2007): Chancen der Vielfalt Wie Schülerinnen und Schüler in Europa erfolgreich lernen. In: Sebastian Boller, Elke Rosowski und Thea Stroth (Hrsg.): Heterogenität in Schule und Unterricht. Weinheim und Basel: Beltz, S. 66-77.

[Schneider, Bernd \(2010\): So funktioniert die neue Oberschule.](#) In: Weser-Kurier

[Schratz, Michael: Individualisierung - Annäherung an ein komplexes Begriffsfeld.](#) (In Initiative 25+: Individualisierung des Unterrichts, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur Wien.)

Schlömerkemper, Jörg (2008): Alle Schüler sind anders – sie sollten es auch sein dürfen! In: Lehren und Lernen, Zeitschrift für Schule und Innovation in Baden-Württemberg, 34, Heft 10, S. 4-9

[Spiewak, Martin \(2009\): Alle zum Einzeltraining.](#) In: [www.zeit.de](http://www.zeit.de)

von Hentig, Hartmut (1993): Die Schule neu denken. Eine Übung in praktischer Vernunft. München: Hanser.

Ziener, Gerhard (2008): Bildungsstandards in der Praxis. Kompetenzorientiert unterrichten. Seelze-Velber: Kallmeyer Verlag.

Wenning, Norbert (2004): Heterogenität als neue Leitidee der Erziehungswissenschaft. Zur Berücksichtigung von Gleichheit und Verschiedenheit. In: Zeitschrift für Pädagogik, 50. Jg. Heft 4, 565-582

## **b) Umgang mit Heterogenität**

Was bedeutet Heterogenität? Warum sollten wir in der Schule nicht alle gleich behandeln?

Eörtern Sie das Für und Wider.

### 1 Literaturhinweise:

Boller, Sebastian / Rosowski, Elke / Stroot, Thea (2007): Heterogenität in Schule und Unterricht. Handlungsansätze zum pädagogischen Umgang mit Vielfalt. Weinheim und Basel: Beltz.

Bräu, Karin / Schwerdt, Ulrich (Hrsg.) (2005): Heterogenität als Chance. Vom produktiven Umgang mit Gleichheit und Differenz in der Schule. Münster: LIT.

Buholzer, Alois / Kummer-Wyss, Annemarie (2010): Alle gleich – alle unterschiedlich! Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Seelze/Zug: Kallmeyer & Klett.

Buschkühle, Carl-Peter / Duncker, Ludwig/ Oswald, Vadim (2009): Bildung zwischen Standardisierung und Heterogenität. – ein interdisziplinärer Diskurs. Wiesbaden: VS Verl. f. Sozialwissenschaften.

[Friedrich Verlag \(2004\): Heterogenität - Unterschiede nutzen - Gemeinsamkeiten stärken](#) Jahresheft 2004.

[Graumann, Olga \(2002\): Gemeinsamer Unterricht in heterogenen Gruppen. Von lernbehindert bis hochbegabt.](#) Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Heinzel, Friederike / Prengel, Annedore (Hrsg.) (2002): Heterogenität, Integration und Differenzierung in der Primarstufe. Jahrbuch Grundschulforschung 6. Opladen: Leske + Budrich.

Hinz, Andreas (1993): Heterogenität in der Schule. Integration – Interkulturelle Erziehung – Koedukation. Hamburg: Curio Verlag.

Höhmann, Katrin (2005): Begabtenförderung in heterogenen Gruppen: eine begriffliche Klärung. In: Katrin Höhmann (Hrsg.): Begabungsförderung in heterogenen Lerngruppen. Dortmund: IFS-Verlag. S. 15-25.

[Klippert, Heinz \(2010\): Heterogenität im Klassenzimmer – Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können.](#) Leseprobe. Weinheim: Beltz.

Prengel, Annedore (2007): Heterogenität als Chance. In: de Boer, Heike / Heinzel, Friederike / Burk, Karlheinz (Hrsg.): Lehren und Lernen in jahrgangsgemischten Klassen. Frankfurt am Main: Grundschulverband, S. 66-75.

Rebel, Karlheinz (2010): Heterogenität als Chance nutzen lernen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Scholz, Ingvalde (2007): Der Spagat zwischen Fördern und Fordern. Unterrichten in heterogenen Klassen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

[Stern, Elsbeth \(2004\): Schubladendenken, Intelligenz und Lerntypen. Zum Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen](#) In Becker, G. et al. (Eds.): Heterogenität. Unterschiede nutzen - Gemeinsamkeiten stärken (S. 36–39). Friedrich Jahresheft XXII, Seelze.)

Warzecha, Birgit (2003): Heterogenität macht Schule. Beiträge aus sonderpädagogischer und interkultureller Perspektive. Münster: Waxmann.

Wischer, Beate (2007): Heterogenität als komplexe Anforderung an das Lehrerhandeln. In: Sebastian Boller, Elke Rosowski und Thea Stroth (Hrsg.): Heterogenität in Schule und Unterricht. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S. 32-41.

## **c) theoretische Grundlagen für IF**

Erläutern Sie die theoretischen Modelle. Nehmen Sie eine kritische Position zu den Modellen ein,

### 1 Literaturhinweise:

[Arnold, Karl-Heinz / Graumann, Olga / Rakhkockhine, Anatoli \(Hrsg.\) \(2008\): Handbuch Förderung.](#) Weinheim und Basel: Beltz.

Bohl, Thorsten / Kucharz, Dietmut (2010): Offener Unterricht heute. Konzeptionelle und didaktische Weiterentwicklung. Weinheim und Basel: Beltz.

Jürgens, Eiko (2004): Die „neue“ Reformpädagogik und die Bewegung Offener Unterricht. Theorie, Praxis und Forschungslage, 6. Auflage. Sankt Augustin: Academia Verlag.

Piaget, J.: Meine Theorie der geistigen Entwicklung (hrsg. von R. Fatke), Frankfurt/M. 1983.

- Reich, K.: Systemisch-konstruktivistische Pädagogik. Einführung in die Grundlagen einer interaktionistisch-konstruktivistischen Pädagogik, Neuwied 1996.
- Schäfers, Heidemarie (2009): Das lernende Individuum oder wie wird eigentlich gelernt? In: Katrin Höhmann, Rainer Kopp, Heidemarie Schäfers und Marianne Demmer (Hrsg.): Lernen über Grenzen. Opladen und Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 41-64.
- Schlömerkemper, Jörg (2007): Vom Leistungsunterricht zu nachhaltigem Lernen. Für eine Schule ohne „Einheitsunterricht“. In: Pädagogische Beiträge. Unterricht und Schulleben in Rheinland-Pfalz, S. 24-26.

## **3.2 Themengebiet 2: Instrumente und Verfahren individueller Förderung**

### **Aspekte dieses Themengebietes für die individuelle Lernphase (Abgabe: 9.12.2010, 12 Uhr per E-Mail an: [blockseminar@googlemail.com](mailto:blockseminar@googlemail.com))**

#### **a) Förderbedarf ermitteln**

##### 1Literaturhinweise:

- Kliemann, Sabine (Hrsg.) (2008): Diagnostizieren und Fördern in der Sekundarstufe I. Schülerkompetenzen erkennen, unterstützen und ausbauen. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Leuders, T., Hußmann S, Prediger S., „Schülerleistungen verstehen – Diagnose“, in: Praxis der Mathematik in der Schule 15, 2007, S. 1-8.
- [Lernende Schule 26/2004: Diagnostische Kompetenz](#) Friedrich Verlag
- [PRAXIS SCHULE 5-10 \(2009\): Diagnostizieren und individuell fördern.](#) (Heft 2009/01) Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH
- Paradies, Liane / Linser, Hans-Jürgen / Greving, Johannes (2008): Diagnostizieren, Fordern und Fördern. Berlin: Cornelsen Scriptor
- Solzbacher, Claudia (2007): Hochbegabte in der Schule. Identifikation und (individuelle) Förderung. In: Sebastian Boller, Elke Rosowski, Thea Stroot (Hrsg.): Heterogenität in Schule und Unterricht. Handlungsansätze zum pädagogischen Umgang mit Vielfalt. Weinheim und Basel: Beltz. S. 78-89.
- Sundermann, B. Selter. Ch. Beurteilen und Fördern im Mathematikunterricht. Berlin. CVK, 2006.
- Sundermann, B. Selter Ch. „Pädagogische Leistungskultur: Mathematik in den Klassen 3 und 4“, in: H. Bartnitzky et al. Hrsg. Pädagogische Leistungskultur. Band 121/4. Frankfurt: Grundschulverband 2006.
- Winter, Felix / von der Groeben, Annemarie / Lenzen, Klaus-Dieter (Hrsg.) (2002): Leistung sehen, fördern, werten. Neue Wege für die Schule. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- <http://www.cornelsen.de/foerdern>

#### **b) Methoden individueller Förderung**

##### 2Literaturhinweise:

- Ahrling, Ingrid (Hrsg.) (2002): Differenzieren und individualisieren. In: Praxis Schule 5-10 extra. Braunschweig: Westermann.
- Bönsch, Manfred (2008): Intelligente Unterrichtsstrukturen. Eine Einführung in die Differenzierung. Baltmannsweiler : Schneider-Verlag Hohengehren.
- Bosse, Dorit (Hrsg.) (2004): Unterricht, der Schülerinnen und Schüler herausfordert. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- [Boßhammer, Herbert / Schüllermann, Anette \(2006\): Fordern & Fördern in der Sekundarstufe I.](#) Stuttgart: Raabe .
- Eschelmüller, Michele (2008): Lerncoaching. Vom Wissensvermittler zum Lernbegleiter. Grundlagen und Praxishilfen. Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr
- Giest, Hartmut (1999): Kann man das Lernen lehren oder nur lernen — Unterrichtsstrategien zwischen Lernen und Belehren. In H. Giest / G. Scheerer-Neumann (Hrsg.): Jahrbuch Grundschulforschung, Band 2 (34-49). Weinheim: Beltz; Deutscher Studien Verlag
- Green, Norm/Green, Kathy (2006): Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch. Seelze: Kallmeyer.

- Kiper, Hanna / Miller, Susanne / Palentien, Christian / Rohlf, Carsten (2008): [Lernarrangements für heterogene Gruppen. Lernprozesse professionell gestalten](#). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Konrad, Klaus / Traub, Silke (2010): [Selbstgesteuertes Lernen - Grundwissen und Tipps für die Praxis](#). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- [Lernende Schule 29/2005: Fordern und Fördern](#) Friedrich Verlag
- Meister, Hans (2000): [Differenzierung von A-Z. Eine praktische Anleitung für die Sekundarstufen](#). Stuttgart u.a.: Ernst Klett Verlag.
- Paradies, Liane / Linser, Hans-Jürgen (2005): [Differenzieren im Unterricht](#). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Paradies, Liane / Wester, Franz / Greving, Johannes (2010): [Individualisieren im Unterricht. Erfolgreich Kompetenzen vermitteln](#). Berlin: Cornelsen Scriptor
- [PRAXIS SCHULE 5-10 \(2009\): Differenziert unterrichten - Umgang mit Heterogenität](#). (Heft 2009/02) Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH
- Reisse, Wilfried (2008): [Kompetenzorientierte Aufgabenentwicklung](#). Ein Lehrhandbuch für die Sekundarstufen. Köln: Aulis Verlag Deubner.
- Sielert, Uwe / Jaenke, Katrin / Lamp, Fabian / Selle, Ulrich (2009): [Kompetenztraining „Pädagogik der Vielfalt“](#). Grundlagen und Praxismaterialien zu Differenzverhältnissen, Selbstreflexion und Anerkennung. Pädagogisches Training. Weinheim: Juventa.
- von der Groeben, Annemarie (2008): [Verschiedenheit nutzen. Besser lernen in heterogenen Gruppen](#). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Weinert, Franz Emanuel (1998): [Guter Unterricht ist ein Unterricht, in dem mehr gelernt als gelehrt wird](#). In: Freund, J., Gruber, H. & Weidinger, W. (Hrsg.): [Guter Unterricht- Was ist das? Aspekte von Unterrichtsqualität](#). Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag, S. 7-18.

### **c) Lernentwicklung dokumentieren und beurteilen**

#### 1 Literaturhinweise

- [Bohl, Thorsten \(2004\): Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht](#). Weinheim und Basel: Beltz. 3. überarbeitete Auflage (Erstauflage 2001 im Verlag Luchterhand, 2. erweiterte Aufl. 2004 bei Beltz).
- Bostelmann, Antje (Hrsg.) (2006): [Das Portfolio-Konzept in der Grundschule, Individualisiertes Lernen organisieren](#). Mülheim a.d. Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Hofmann, Jan (2007): [Neue Formen des Lehrens und Lernens. Leistungsbewertung ohne Zensuren und jahrgangsübergreifender Unterricht in der Montessori-Gesamtschule Potsdam](#). Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- [Scholz, Ingvalde / Weber, Karl-Christian \(2010\): Denn sie wissen, was sie können: Kompetenzorientierte und differenzierte Erhebung, Beurteilung und Bewertung von Schülerleistungen im Lateinunterricht](#). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Zetterström, Agneta (2006): [Individuelle Entwicklungspläne: Schüler optimal begleiten und fördern - Das schwedische Modell](#). Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Weigert, Hildegund / Weigert, Edgar (1993): [Schülerbeobachtung. Ein pädagogischer Auftrag](#). Weinheim und Basel: Beltz.
- Winter, Felix (2004): [Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen](#). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

### **3.3 Themengebiet 3: Schulentwicklung im Kontext individueller Förderung**

#### **Aspekte dieses Themengebietes für die individuelle Lernphase (Abgabe:**

**16.12.2010, 12 Uhr per E-Mail an [blockseminar@googlemail.com](mailto:blockseminar@googlemail.com))**

#### **a) Schulentwicklung – Was ist das?**

##### 3 Literaturhinweise:

- Gather Thurler, Monica / Schley, Wilfried (2006): [Diversität als Chance](#). In: [Journal für Schulentwicklung](#) 10, 1, S. 21-31.
- Katzenbach, Dieter (2007): [Vielfalt braucht Struktur. Heterogenität als Herausforderung für die Unterrichts- und Schulentwicklung](#). Frankfurt: Johann Wolfgang Goethe-Universität.
- [Katzenbach, Michael \(2010\): Bildungsstandards als Chance: verbesserte individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler](#). In: [Praxiswissen Schulleitung](#), Wolters Kluwer Deutschland GmbH.

[Schulprogramme und Leitbilder entwickeln: Ein A...](#) von Elmar Philipp

[Manual Schulentwicklung: Handlungskonzept zur pädagogischen Schulentwicklungsber... \(SchuB\)](#) von Hans-Günter Rolff, Claus G. Buhren, Detlev Lindau- Bank, und Detlev Lindau- Bank von Beltz (Gebundene Ausgabe - 1. Mai 2000)

Schulentwicklung: Planungs- und Arbeitshilfen zur Förderung einer neuen  
Lernkultur von [Heinz Klippert](#)

[Schule gestalten: Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität](#) von Helmut Fend von Vs Verlag (Broschiert - 12. Dezember 2007)

[Einführung in die Theorie der Schulentwicklung](#) von Sibylle Rahm von Beltz (Taschenbuch - 14. September 2005)

[Pädagogische Schulentwicklung: Planungs- und Arbeitshilfen zur Förderung einer neuen Lernkultur](#) von Heinz Klippert von Beltz (Broschiert - 18. Februar 2008)

## **b) Praxis-Beispiele der Schulentwicklung im Kontext von IF**

### 2 Literaturhinweise

[Ahlring, Ingrid / Brömer, Bärbel / Famulok, Peter / Groß, Barbara \(1999\): Schule machen. Das pädagogische Konzept der Offenen Schule Waldau/Kassel.](#) Baltmansweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Bönsch Manfred (2002): Selbstgesteuertes Lernen in der Schule (Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Schulformen). Neuwied: Luchterhand.

Christiani, Reinhold (2005): Jahrgangübergreifend unterrichten. Ziele, Erfahrungen - Organisieren, Informieren - Differenzieren, Beurteilen. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Huber, Ludwig / Wenzel Anne (1996): "Wir sind alle gleich. Wir sind alle verschieden." Erfahrungen im Umgang mit Heterogenität in der Sekundarstufe II. Bielefeld: Oberstufen-Kolleg (AMBOS; 41)

Müller, Andreas (2006): Eigentlich wäre lernen geil. Wie Schule (auch) sein kann: alles außer gewöhnlich. Bern: hep-Verlag.

[OECD \(2010\): Educating Teachers for Diversity: Meeting the Challenge.](#)

Scholz, Ingvalde / Offermann, Günter (Hrsg.) (2010): Vielfalt als Chance - Vom Schulmodell zur Modellschule. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schratz, Michael: Unterschiede sichtbar machen: Visualisierung von Einheit und Vielfalt im Systembezug. In: journal für schulentwicklung 10 (2006) 2, S. 45-51.

Solzbacher, Claudia (2009): "Der Schüler muss gefördert werden wollen!" Oder? Zum Verhältnis von Beziehungskultur und individueller Förderung. In: Pädagogische Führung. Zeitschrift für Schulleitung und Schulberatung, 2/2009, S. 59-61.

## **c) Empirische Befunde zur IF**

### 1 Literaturhinweise

Bohl, Thorsten / Kansteiner-Schänzlin, Katja / Kleinknecht, Marc / Kohler, Britta/ Nold, Anja (Hrsg.) (2010): Selbstbestimmung und Classroom-Management. Empirische Befunde und Entwicklungsstrategien zum guten Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kucharz, Diemut / Wagener, Matthea (2007): Jahrgangübergreifendes Lernen. Eine empirische Studie zu Lernen, Leistung und Interaktion von Kindern in der Schuleingangsphase. Baltmansweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Kunze, Ingrid (2008): Begründungen und Problembereiche individueller Förderung in der Schule – Vorüberlegungen zu einer empirischen Untersuchung. In: Ingrid Kunze und Claudia Solzbacher (Hrsg.): Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II. Baltmansweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 13-25.

Solzbacher, Claudia (2008): Positionen von Lehrerinnen und Lehrern zur individuellen Förderung in der Sekundarstufe I – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Ingrid Kunze und Claudia Solzbacher (Hrsg.): Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II. Baltmansweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 27-42.

**GeIGE: G**elingensbedingungen **I**ndividueller Förderung im Rahmen von  
JeKI – eine empirische Untersuchung an **G**rundschulen in **E**ssen (2009–  
2013